

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 55 (1951-1952)
Heft: 22

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zeit hatten die Steine im Innern ihren Fall weitergesetzt. Als der Bursche zurückkam, liess ich ihn in der Küche Wache halten; ich selbst kniete mich, um den Steinfall besser beobachten zu können, neben das Kopfkissen und versuchte, die Steine im Flug aufzufangen. Das war aber unmöglich, *da die Steine auszuweichen schienen, sobald ich zugriff*. Nun kletterte ich auf die Scheidewand, die mein Zimmer von dem des Burschen trennte, und untersuchte die Zimmerdecke, von der die Steine kamen. Ich stellte fest, dass sie aus der Schicht von ‚Kadschang‘-Blättern kamen, *ohne dass diese irgendwo durchlöchert wurde*. Ich versuchte erneut, sie beim Durchgang an dieser Stelle zu erhaschen; wiederum vergeblich.

Als ich hinabstieg, kam der Bursche aus der Küche mit der Meldung, dort sei niemand. Ich war aber überzeugt, dass sich irgendwo einer verborgen halten müsse, der mich foppen wolle. Darum nahm ich mein Mausergewehr und schoss fünfmal durch das Fenster in die Dschungel; damit erreichte ich nur das Gegenteil, denn im Innern fielen die Steine mit grösserer Häufigkeit.

Ich hatte aber den Erfolg, dass *mein Bursche, der zuvor schwerfällig und schläfrig gewesen war, vollständig aufwachte*. Kaum sah er die Steine, als er schrie, sie seien vom Dämon geworfen, und sich mitten in der Nacht durch die Dschungel flüchtete. *Kaum war er verschwunden, da hörte der Steinfall auf*; der Bursche aber kehrte nicht mehr zurück, und ich verlor ihn für immer. Die Steine wiesen nichts Ungewöhnliches auf, nur dass sie bei der Berührung *wärmer* als normal erschienen. — Bei Tagesanbruch fand ich die Steine auf dem Boden, und am Fenster lagen die fünf Patronenhülsen. Ich untersuchte die Decke an der Stelle, wo die Steine durchgedrungen waren, nochmals, konnte aber nichts entdecken, nicht einmal den Schatten eines Risses in der ‚Kadschang‘-Blätterschicht. In der kurzen Zeit der Erscheinung waren 18 bis 22 Steine gefallen. Ich steckte einige in die Tasche und bewahrte sie lange Zeit auf; bei der letzten Reise gingen sie jedoch verloren. Zunächst glaubte ich, es handle sich um Meteorsteine, *da sie bei der Berührung*

ziemlich warm waren; wie sollte man sich aber dann erklären, *dass sie die Decke durchschlugen, ohne sie zu durchlöchern?*

Alles in allem: das Schlimmste, was mir durch das Abenteuer zusties, war der Umstand, dass ich mir infolge der Flucht des Burschen das Frühstück selbst zubereiten und auf Röstbrot und die gewohnte Tasse Kaffee verzichten musste.»

In Entgegnung auf Fragen, die der Führungsrat der «Society for Psychical Research» an ihn richtete, gab Herr Grottendriek weitere Aufklärungen:

«Ich war mit dem Burschen allein im Hause, welches völlig vom Dschungel umgeben war.

Von seiten des Burschen ist eine Betrugsmöglichkeit völlig ausgeschlossen, da zwei Steine fielen, während ich mich über ihn beugte, um ihn zu wecken (er schlief auf dem Fussboden bei der Türe); die beiden Steine fielen nacheinander, und *ich sah und hörte sie fallen*, da die Türe offenstand.

Die Steine fielen mit bemerkenswerter Langsamkeit, so dass, selbst wenn man einen Betrug annehmen wollte, etwas Rätselhaftes übrigbliebe. Sie *verhielten* sozusagen *in der Luft*, wobei sie eine parabolische Kurve beschrieben und mit Gewalt auf den Boden aufschlugen. Auch das Geräusch, das sie dabei verursachten, war nicht normal, da es im Verhältnis zur Langsamkeit des Falls viel zu stark war.

Wie bereits erwähnt, war mein Bursche bis zu dem Augenblicke, da die Schüsse ihn weckten, schlaftrunken; dieser Zustand wurde aus der ungewöhnlichen Langsamkeit deutlich, mit der er alle Bewegungen ausführte. Er hatte sich erhoben, war in die Dschungel gegangen und wieder zurückgekehrt, alles in aussergewöhnlich träger Weise. Und die Langsamkeit seiner Handlungen hatte auf mich denselben seltsamen Eindruck gemacht, den ich bereits von der Langsamkeit, mit der die Steine fielen, erhalten hatte.»

Anmerkung: Die Society for Psychical Research beschäftigt sich mit der Sammlung von gutbelegtem Tatsachenmaterial für die wissenschaftliche Untersuchung von Erscheinungen, die sich durch die bekannten Naturgesetze nicht erklären lassen.